

Österreichs Zeitschrift für Garten und Lifestyle

# GARTEN

M · A · G · A · Z · I · N

No. 4 JULI/AUGUST 2005

€ 4,-



**Traumgarten**

ROSENGARTEN MIT GESCHICHTE

**Partymöbel**

BÄNKE UND BARS FÜRS GRILLFEST

**Farbe im Garten**

DAS WICHTIGSTE GESTALTUNGSMITTEL

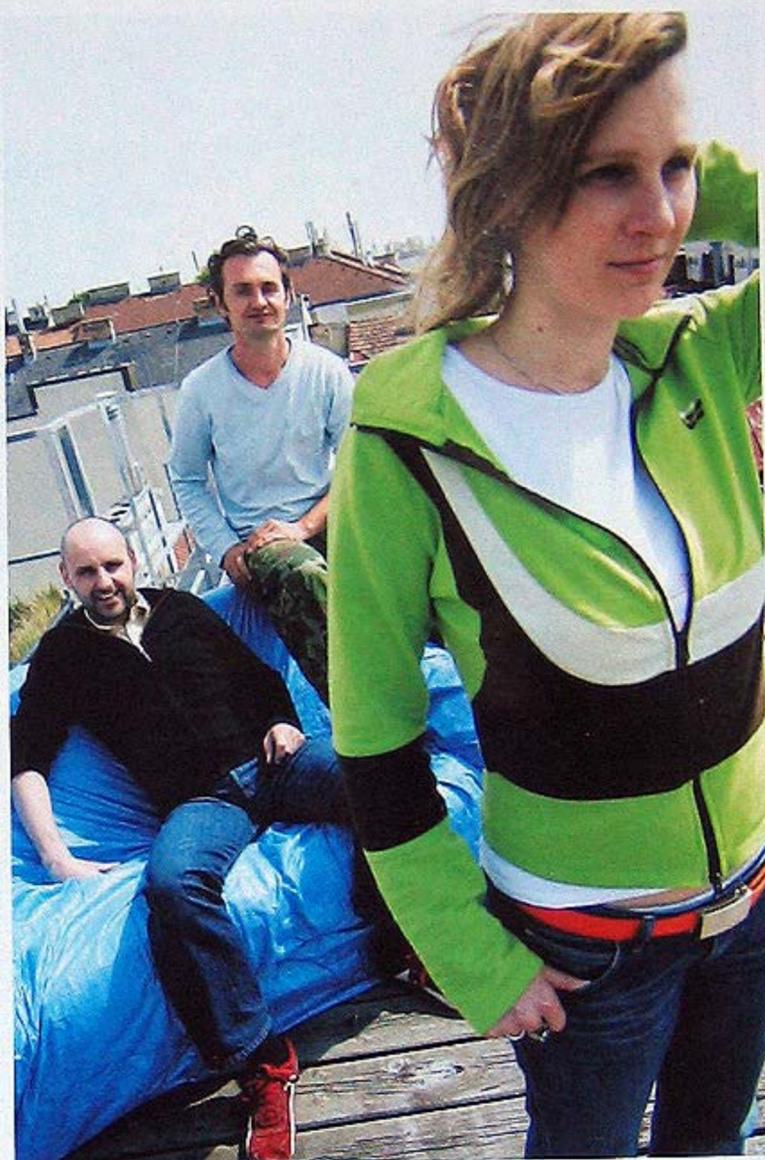
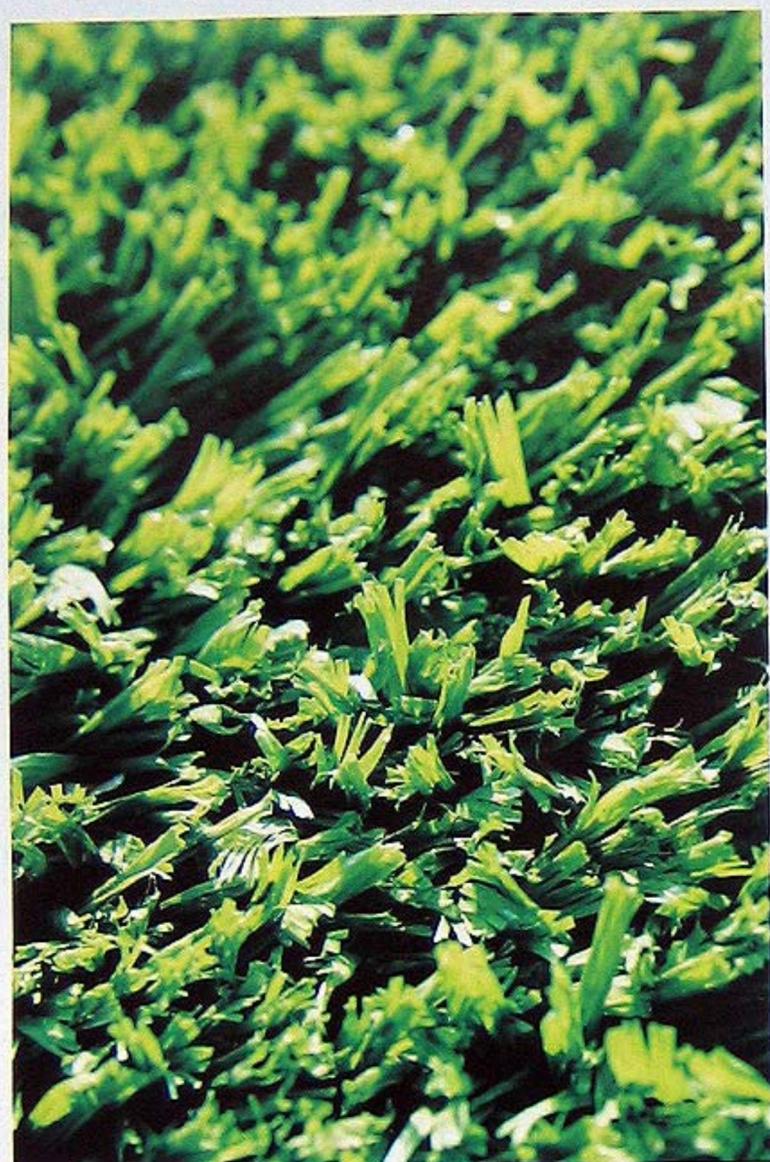
**Barbecue-Küche**

DIE FEURIGSTEN HOLZKOHLENGRILLER

Im Garten von  
Gustav Peichl

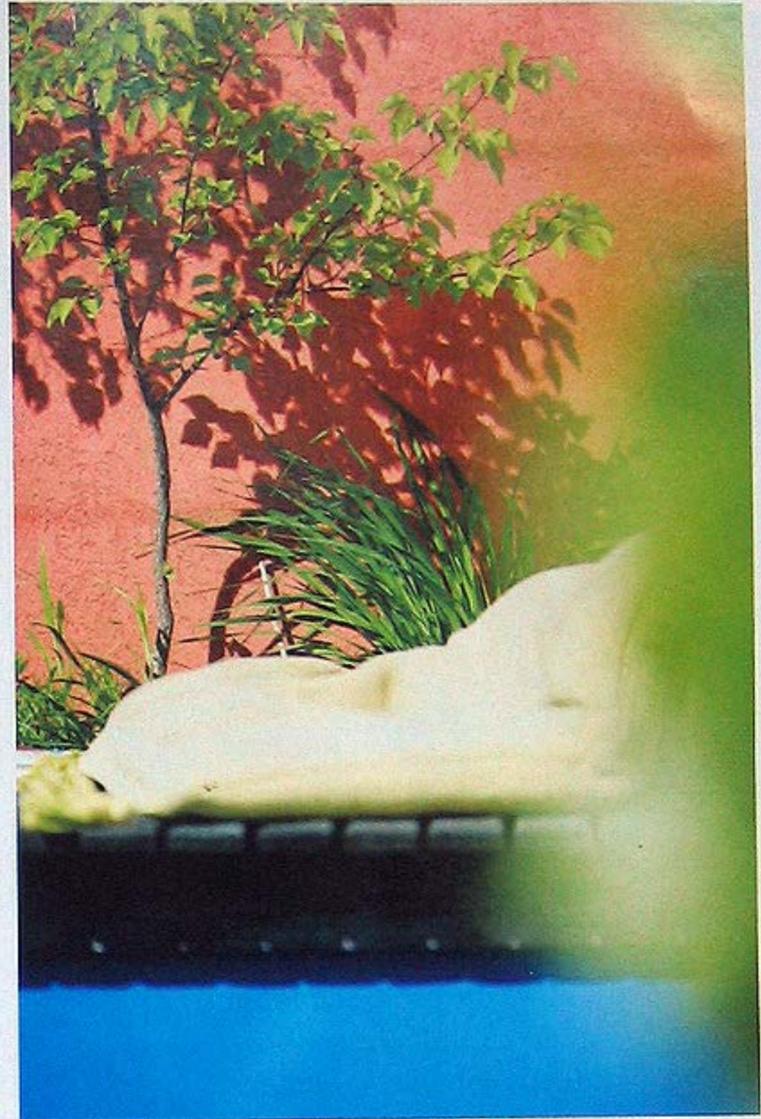
WO DER ARCHITEKT UND KARIKATURIST  
„IRONIMUS“ ÜBER ÄSTHETIK DISKUTIERT





## Alice im Dachgartenland

Künstlicher Rasen vereint mit Paradeiser, Kirschbaum und Jasmin. Alles hat Platz im Reich von Alice Größinger und ihren Nachbarn. Wir besuchten das bunte Dachgartenland, das die Landschaftsarchitektin „Bronx-Garten“ nennt, und machten Bekanntschaft mit ihren beiden Kompagnons von „weidlfein gartenkunst“ und einem nackten Herrn namens Oscar.

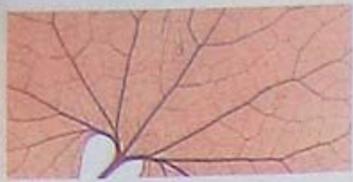


„Heftiger Wind und starke Sonne setzen den Pflanzen zu. Hier ist alles extremer.“

**S**onnenbraut, Fetthenne und die Schwarzzügige Susanne sind die Mitbewohner im Reich von Alice Größinger. Die verheißungsvolle Susanne ist ebenso wie die anderen beiden eine Pflanze. Größinger hat sie in ihrem Dachgarten gesetzt – und sie tut das auch gern für ihre Auftraggeber. Alice Größinger ist Landschaftsarchitektin, Diplom-Ingenieurin, und ihre Firma, das „Technische Büro für Landschaftsplanung“, heißt naturgemäß „idealice“. Sie tritt perfekt im Trio auf, im Verein mit zwei ehemaligen Mitstudenten an der Wiener Universität für Bodenkultur, mit denen sie seit einem Jahr ein Büro in Wien-Neubau und einige Aufträge teilt. „weidfein gartenkunst“, das sind Bernd Hochwartner und Walter Sulser, ergänzen Größingers Arbeit bei zahlreichen Projekten wie etwa bei der Gartengestaltung des Glacisbeisls im Wiener Museumsquartier, wo Hochwartner einen vertikalen, hängenden Garten, ein „growing picture“, an einer Wand beim Eingang zum Gastgarten schuf.

So auch beim eigenen Dachgarten der Landschaftsarchitektin und ihres Freundes in Wien-Rudolfsheim, ganz großstädtisch neben den Westbahnhof-Geleisen, das heißt bei deren Dachgarten und jenen der Nachbarn, die beide auf rund 80 Quadratmeter Gesamtfläche zusammengelegt sind. Größingers Nachbarn, ein Ehepaar um die 40, waren es auch, die sie beauftragten, professionelles Grün auf dem Dach zu implementieren. Einzige Vorgabe neben dem Grün: Sie liebt Rosa und Blau, er hingegen Gelb. Eine bereits vorhandene Mauer, der auf einer Seite gleich eine Sitzbank hinzugebaut wurde, teilt die beiden Bereiche und zeigt Farbe. Dort bei der Sitzbank ist auch die Feuerstelle, ein archaisch wirkender und auch als Grill einsetzbarer mexikanischer Ofen.

Der Garten auf dem Dach ist auch bunt, was die Formen betrifft. Das sind verschiedene Ebenen und viele Winkel. Jede Partei verfügt über eine eigene, über Alutreppe begehbbare Terrasse: wahre Sonnendecks mit Panoramablick über Wien. So können sich Städter wirklich ein Gipfelerlebnis vorstellen.



„Bei den eigenen Dingen ist man nicht so konsequent. Ich wollte weiß blühende Pflanzen. Vom Geschäft bin ich mit vielen Farben zurückgekommen.“

Auf diesen beiden mit Holzplanken ausgelegten Ebenen wollte Größinger die Stadt wirken lassen und hat sie deshalb pflanzlich nur spärlich bestückt, etwa mit einer Birke. Das eigene Sonnendeck bewohnen bloß ein Sofa und Oscar, eine lebensgroße, goldene Schaufensterpuppe. Souverän in seiner Nacktheit lehnt er am Gitter, bewahrt den Überblick und wirkt dennoch wie der Mann, der vom Himmel fiel.

#### KUNST UND NATUR

Oscar sieht man auch vom zentralen Ort der Terrasse, der Feuerstelle, die im Gegensatz zum restlichen Dachgarten mit Sienakies ausgelegt ist. Dieser passt wunderbar zu den zahlreichen dickwandigen Terrakottatrögen und -töpfen. Dort beim Ofen ist die gelbe Ecke, da blüht die Schwarzäugige Susanne im Juni, aber ab Jänner geht's schon los, da streckt der in einer hohen Amphore ange-setzte Jasmin seine Blüten in den kalten Himmel. „Wich-

tig ist das Timing“, sind sich Alice und ihre beiden weid-finen Partner einig. „Man sollte darauf achten, dass man das ganze Jahr über etwas hat, was blüht.“ Von einem bloß grünen Dachgarten raten sie ab, man brauche den Wechsel. Für ihre Auftraggeber zeichnen sie deshalb, natürlich alles am Computer, so genannte Blühkalender, äußerst hübsch anzusehende Tabellen, an denen man mit einer Art Schieber ablesen kann, was zu welcher Zeit blüht. Das hat das Trio auch bei der Detailplanung des Klagen-furter Landeskrankenhauses gemacht, wo die Innenhöfe nach Farbthemen konzipiert wurden.

Ihre eigenen so genannten Nutzpflanzen steckt Größinger zum Großteil in Alubehälter, die sie über dem runden Stiegenhausdach platziert. Gleich neben der Gardendusche finden sich Pfefferminze und Gurke, Erdbeere, Paradeiser und Ribisel. „Es geht nicht um den tatsächlichen Ertrag, aber es gibt nichts Schöneres, als daheim ab-ernten zu können“, so Größinger, aufgewachsen in einem Salzburger Haus mit Garten. Das Halbrund und den „Deckel“ des Stiegenhauses, eine ideale Plattform für Abend-sonnengenießler, „bewächst“ ein Kunstrasen, auf dem nor-



Eine der vielen Flächen wird von Kunstrasen „bewachsen“.



### Tipps vom Profi

- Ganz wichtig und der erste Schritt beim Anlegen eines Dachgartens ist: Last pro Quadratmeter prüfen, da sonst Einsturzgefahr droht. Für einen Bewuchs sind mindestens 40 Zentimeter Substrat notwendig – je größer der Baum, desto mehr. Man sollte bedenken, dass auch Wasser extrem schwer ist, und im Winter kommt die Schneelast dazu. Daher: Gewicht gut verteilen und bei Bedarf einen Statiker die Last berechnen lassen.
- Die Bewässerung der Pflanzen erfolgt am besten vollautomatisch mit einer Tröpfchenbewässerungsanlage. Die Kosten für das Material (Computer und Schläuche) samt Installation durch einen Fachmann kommen durchschnittlich auf etwa 600 Euro.
- Winterharte Tontöpfe: Im Winter sollten sie mit Noppenfolie ein- und im Frühling rechtzeitig ausgewickelt werden. Die unterste Schicht im Topf sollte immer Blähton sein, darüber kommt Erde und dazwischen ein Vlies (hochwertige Erde, nicht allzu torfhaltig).
- Gedüngt wird im Frühjahr und im Herbst mit einem Langzeitdünger.
- In dieser „künstlichen“ Natur muss man Geduld haben mit den Pflanzen und sollte stets gute Qualität kaufen.

malerweise Fußballer ihre Kunst erproben. Das immergrüne Plastik, nicht wie auf dem Fußballfeld in Sand gebettet, sondern roh präsentiert und mit Ytong-Blöcken dem Winde trotzend, macht sich gut in der angelegten Natur – und ist gut für eine Fußmassage. Eine Übergangslösung, die sich als dauerhaft bewährte, sagt Größinger, die ein bisschen Plastik nicht stört. Normalerweise gibt es den Kunstrasen nur in Fußballfeldgröße, sie habe ihr kleines Feld als Reststück bei einer Spezialfirma erspäht.

#### EXTREMER STANDORT

Warum so tun, als ob alles „Natur“ wäre im Dachgarten? Andererseits, so Größinger, bekomme man die Natur hoch oben viel bewusster mit. „Aber Maulwürfe, Wühlmäuse und Schnecken finden nicht den Weg herauf“, grinst Bernd Hochwartner. Zwar fehlen die lästigen Tierchen, aber womit man stark rechnen müsse am Himmelrand von Wien, seien die extremen Witterungsbedingungen, merkt Walter Sulzer an: „Heftiger Wind und starke Sonne setzen den Pflanzen zu. Hier ist alles extremer.“ Um eine ausreichende Wasserversorgung zu gewährleisten, raten die drei Profis unbedingt zu einer computergesteuerten Bewässerungsanlage. Auch der Sonnenschutz sollte gut kalkuliert sein, am besten ein fixer wie etwa ein Sonnensegel, denn die Schirme vertreibt der Wind. Und robuste Pflanzen sind wichtig. Nicht umzubringen und ideal für Anfänger sind etwa Taglilien und Lavendel, sagen die drei Profis. Lavendel passt in die blaue Zone, gemeinsam etwa mit zarten Glockenblumen. Größinger findet es auch schön und selten wie interessant, gewisse Nutzpflanzen einfach ausblühen zu lassen. Ganz wichtig ist ihr, auf dem Dach Töpfe zu haben, in die man jedes Jahr was Neues pflanzt, „denn wenn alles komplett durchgedacht und durchgeplant ist, bekommt man in dem Fall ein Platzproblem“.

In der frostigen Jahreszeit hüllt Alice Größinger die winterharten Terrakottatöpfe in Noppenfolie, „da überstehen sie alles“. Unsere kalten Winter sind der Grund, warum die Planerin hier keinen der beliebten asiatischen oder mediterranen Gärten anlegt, denn da braucht man ein Winterquartier – was bei den durchschnittlich 50 Kilo schweren Töpfen mühsam wäre. Dann lieber einen Kirschbaum, der heuer erstmals Früchte trägt. Eine Art Thema sei auf jeden Fall wichtig beim Garten, meint die Expertin. Das könne eine Farbe sein, eine Stilrichtung, aber auch das Element Wasser. Dieses steht hier oben noch aus, ist aber schon geplant – ein Wasserbecken in der gelben Zone, über der sonst nicht genutzten Lichtkuppel. „Bei den eigenen Dingen ist man manchmal nicht so konsequent“, meint Größinger zu ihrer Beziehung zu diesem seit vier Jahren existierenden Garten, den sie selbst Bronx-Garten nennt: „Meine Idee waren weiß blühende Pflanzen. Vom Geschäft bin ich mit einer Menge in allen erdenklichen Farben zurückgekommen.“ Und mit Weinstöcken, für die Stahlseile gespannt wurden und die sich sehr Zeit lassen mit dem Wachsen – stets bewacht von Oscar, der für einen Schuss Glamour am Himmelrand von Wien sorgt. ♦